

Nachrichten Wiesbaden

29.09.2017

## Wiesbaden Stiftung: Alfred Weigle spricht über seine Motivation als Mäzen / Vielfältige Aktivitäten der Bürgerstiftung



Der Mäzen Alfred Weigle begeistert die Zuhörer bei der Stiffterversammlung. Thomas M. (ganz links), Erwin Deuser (Zweiter von rechts) und Sven Gerich künden den 84-Jähriger Senator der Stiftung. Kürzlich hat er eine Million Euro gespendet. Foto: Annika List/Fotografie & Film

Von Olaf Streubig

WIESBADEN - Alfred Weigle weiß einen Moment lang gar nicht wohin mit seinen Emotionen. „Ich bin sehr gerührt, das ist eine tolle Ehre“, sagt der 84-Jährige, hält kurz inne und ergänzt heiter: „Sie machen einen einfachen Volksschüler zum Senator.“ Diesen Titel

hat die Wiesbaden Stiftung im Rahmen ihrer 14. Stifterversammlung erstmals überhaupt verliehen – für ein ganz besonderes Engagement: Weigle hatte der Stiftung eine Million Euro gespendet, unter der Bedingung, dass damit eine Immobilie erworben wird. Die Suche dauerte lange, der Kauf einer städtischen Immobilie scheiterte (wie berichtet) nach zähen Verhandlungen.

Weigle will etwas vom eigenen Glück abgeben

### **STADTTEILHISTORIKER**

Eines der zahlreichen Projekte der Wiesbaden Stiftung sind die „Stadtteilhistoriker“. Dabei forschen und schreiben geschichtsinteressierte Bürger über selbst gewählte Projekte.

Für die erste Staffel wählte eine Jury schließlich 13 Teilnehmer aus. Deren Ergebnisse sind unter dem Titel „Bürger schreib‘ Geschichte“ jetzt in einer 70 Seiten starken Broschüre erschienen. Diese ist unter anderem im Kundencenter dieser Zeitung in der Langgasse gegen eine Spende von fünf Euro erhältlich. Das im Kundencenter gespendete Geld kommt der Hilfsaktion „ihnen leuchtet ein Licht“ zugute.

Vom 8. Oktober bis 26. November werden die Projekte bei freiem Eintritt jeweils um 11 Uhr im Stadtmuseum vorgestellt.

[www.stadtteilhistoriker-wi.de](http://www.stadtteilhistoriker-wi.de)

Über die Unstimmigkeiten mit der Landeshauptstadt will Thomas Michel bei der Versammlung nicht lange sprechen. Der Vorsitzende der Wiesbaden Stiftung sagt in Richtung Oberbürgermeister Sven Gerich nur: „Wir werden in Zukunft sicher gut zusammenarbeiten.“

Für die Arbeit der Stiftung hat die Spende des Mäzens immense Bedeutung. Durch Vermietung des Hauses am Michelsberg sollen jährlich rund 50 000 Euro Einnahmen generiert werden. „Aufgrund der schlechten Zinssituation brauchen wir diese Erträge dringend“, sagt Erwin Deuser, Vorsitzender der Stiftungsversammlung.

Weigle macht von seiner Spende wenig Aufhebens. „Ich hatte durch das Wirtschaftswunder unglaubliches Glück in der Werbebranche. Von diesem Glück gebe ich nun etwas ab.“ 1959 war der gelernte Repro-Fotograf aus Thüringen in den Westen geflohen, kam 1967 nach

Wiesbaden. „Ich kenne in der Stadt leider kaum jemanden. Ich war immer rund um die Uhr im Geschäft. Das war vielleicht ein Fehler“, sagt Weigle nachdenklich. „Ich hatte gar keine Zeit, das gesparte Geld auszugeben.“ Mit 60 Jahren setzte er sich zur Ruhe. Er ließ in Medenbach eine Autobahnkirche bauen, spendete für das Landesmuseum sowie die Fasanerie und gründete eine eigene Stiftung.

Die Alfred-Weigle-Stiftung ist eine von mittlerweile 45 im Stiftungsnetzwerk Wiesbaden, welches die Wiesbaden Stiftung koordiniert. Die Wiesbaden Stiftung selbst stellte pro Jahr mehr als 100 Veranstaltungen auf die Beine. Dazu zählen der Leonardo Schul-Award, das Projekt Zoom und die Leseritter. Allein das von der Stiftung initiierte Bürgerkolleg, das kostenlose Kurse für Ehrenamtler anbietet, verzeichnete in diesem Jahr bei 80 Veranstaltungen rund 1000 Teilnehmer. Die Wiesbaden Stiftung bringt sich auch beim Netzwerk für Geflüchtete ein und trägt das Projekt Stadtteilhistoriker. Passend dazu ist das Stadtmuseum am Markt (Sam) als perfekter Rahmen für die 14. Stiftungsversammlung gewählt. Bernd Blisch, der das Museum mit sehr viel Herzblut und Kompetenz aufgebaut hat, hält einen bewegenden Vortrag über Konzept und Geschichte des Sam. Dort steuern Wiesbadener teilweise selbst Exponate bei. Eine Parallele zur Wiesbaden Stiftung, wie Blisch betont: „Von Bürgern für Bürger.“